

## **„Friedensfürst, komm!“**

(Text: Renate Kunze)

Menschen sehnten und sehnen sich nach Frieden.

Damals in Israel und auch heute hier bei uns in Deutschland, in Europa, weltweit.

Und doch erscheint der Frieden unerreichbar weit entfernt.

Damals wie heute schwierige Lebensumstände.

Damals wie heute Perspektivlosigkeit angesichts von Krieg, Not, Elend.

Damals wie heute Hoffnung auf Veränderung,

auf die Zeitenwende, die Frieden bringt und Leben, Leben in Gerechtigkeit und Würde.

Ach, Gott, rette doch!

Überall Not und Bedrängnis,  
drohender Untergang und Tod.

Ach, Gott, rette doch!

Nur Vernichtung und Verderben;  
kein Ausweg in Sicht.

Ach, Gott, rette doch!

Auf Dich allein lass uns vertrauen.

Herr, erbarme dich!

Amen

So oder so ähnlich mag es geklungen haben, wenn das Volk Israel die Stimme erhob und Gott anflehte, zu helfen, zu retten, zu befreien.

Schlimme Zeiten, damals in Israel.

Das Land: besetzt von den Römern...

Das Volk: unterdrückt, geknechtet...

Tief im Herzen: die Sehnsucht nach Gott...

Ob Gott kommen wird!?

Ob Gott retten wird!?

Ob Gott befreit!?

Und eines Tages kommt der, der verheißen ist,

der „Emmanuel“, der „Gott mit uns“,

der „Messias“, der „Gesalbte des Herrn“,

der Friedensfürst.

Und Jesus reitet auf einem Esel in die Stadt Jerusalem ein und „als er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg“ <sup>Lk 19,36</sup> und riefen: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ <sup>Jo 12,13</sup> „Und einige Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: ‚Meister, weise doch deine Jünger zurecht!‘ Er antwortete und sprach: ‚Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.‘“ <sup>Lk 19,39-40</sup>

Welch harsche Worte! Welch schroffe Zurückweisung der Pharisäer, die sich aus der Menge heraus an Jesus wenden! Sie sind nicht einverstanden mit den Jubelrufen der Jünger und des Volkes - und auch nicht mit dem, was diese tun. Es ist ihnen ein Dorn im Auge, dass die Menschen ihre Kleider vor Jesus auf dem Boden ausbreiten. Denn diese Geste, diese Handlung hat Aussagekraft; sie bezeugt auch ohne Worte, dass sie Jesus zum König über Israel ausrufen.

So war es nämlich Sitte in Israel, wenn ein neuer König ernannt wurde. Eine Beschreibung dieser Ereignisse finden wir im 2 Kö 9,13 - aufgeschrieben um das Jahr 945 v. Chr.: „Da nahm jeder eilends sein Kleid und legte es vor ihm hin auf die hohen Stufen, und sie bliesen die Posaune und riefen: ‚Jehu ist König geworden!‘“

Der Wanderprediger Jesus von Nazareth verehrt als der König der Juden! Das kann, das darf nicht sein! Das ruft Widerstand hervor, sowohl bei den Römern als auch bei den Pharisäern. Respektvoll sprechen die Schriftgelehrten Jesus an mit „Meister“, um dann etwas Außergewöhnliches von ihm zu erwarten: Jesus, dem dieser Jubel gilt, er soll die Menschen zum Schweigen bringen. Jesus kommt dieser Aufforderung nicht nach; im Gegenteil. Jesus stellt in Aussicht, dass die Steine schreien werden, wenn die Menschen verstummen. Die Steine würden Zeugnis ablegen für das, was hier gerade geschieht. Eine klare Ansage, die unmissverständlich deutlich macht:

„Die Menge bejubelt mich als König. Und ich bin der König - wenn auch so ganz anders als erwartet...“

„Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

„Jesus soll unser König sein!“ „Halleluja! Amen!“

Ja, Jesus, komm! - Nicht nur nach Jerusalem...

Ja, Jesus, komm! - Mitten hinein in die Nöte unserer Zeit...

Hosianna! - Hilf doch! Rette doch!

Sei Du der König unserer Herzen!

Übernimm doch die Herrschaft in Deinem Reich!

Rette und erlöse uns aus unseren Nöten!

Jesus, Dein Name ist Dein Programm:

Jesus bedeutet: Retter

Halleluja! Amen!

